

Souveränität trifft Intensität und Tiefe

MUSIK Alexander und Viktor Urvalov mit famoser Würdigung des Werkes von Frédéric Chopin

LAUTERBACH (mau). Der Veranstalter der Hohhaus-Konzerte „Kreis Lauterbacher Musikfreunde“ und die Lauterbacher Musikschule hatten gemeinsam ein Konzert als Zugabe zu der zu Ende gegangenen Hohhaus-Konzertsaison im Rokokosaal organisiert. Zum Auftritt der Alsfelder Pianisten Alexander und Viktor Urvalov waren sehr zahlreiche Zuhörer erschienen, die sich als „Frühlingskonzert“ auf von Vater und Sohn gespielte Werke von Frédéric Chopin freuten.

Der polnisch-französische Komponist wurde 1810 geboren und verstarb bereits im Jahr 1849. Er hinterließ eine Unmenge an Kompositionen, fast ausschließlich Klavierstücke. Er kreierte einen vollkommen eigenständigen, zeitlos schönen Musikstil, der sich bis heute großer Beliebtheit erfreut und von hohem Einfluss auf die Musikwelt ist.

Alexander Urvalov, der auch an der Lauterbacher Musikschule in der Lauterstraße unterrichtet, gilt als Kenner der Werke Chopins. Er gestaltete den ersten Konzertteil mit einem Nocturne, Mazurken und Walzern sowie dem Andante spianato et Grande Polonaise brillante op. 22. Den Beginn legte er bedächtig, fast zögerlich und verhalten an, das Leidenschaftliche in der Komposition entfachte sich gleichsam gezügelt und brach sich dadurch mit immenser Kraft seine Bahn.

Insgesamt begeisterte der Vortrag Alexander Urvalovs vor allem dadurch, dass er nicht – wie manche Pianisten es vor ihm taten – die unterschiedlichsten Chopin-Stücke im selben Duktus he-



Intensität und Tiefe kennzeichneten das Spiel von Viktor Urvalov.

runterspielte, sondern aus jedem Werk seinen spezifischen und eigenständigen Ausdruck herausarbeitete. So kam es, dass man einen selten so abwechslungsreichen und spannenden Chopinabend erleben konnte.

Die drei Mazurken op. 63 legte Urvalov ruhig und nachdenklich im Ton an, blieb in der Tongebung dabei jedoch glasklar und ohne irgendetwas zu verwischen. Bei diesen aus Polen stammenden Tanzweisen schwingt immer ein Hauch Wehmut und ein noch kleinerer hauch Selbstironie mit, die Urvalov trefflich in Szene setzte. Seine Interpretation der zwei Walzer op. 34 war von Eleganz und Virtuosität geprägt, wobei das zart Verspielte etwas hinter der Kraft der hymnischen Läufe

zurücktrat. Den a-Moll-Walzer brachte Urvalov mit exquisiter Akzentuierung und mitreißender Tempogestaltung, anfangs fast beiläufig, dann doch leidenschaftlich und mit viel Liebe zum klanglichen Detail.

Das abschließende Andante et Polonaise op. 22 beginnt nahezu abstrakt, aus den bewegten Linien blitzen erste tragende Motive auf, und hierbei zeigte

sich plötzlich der zarte und verspielte Alexander Urvalov, der den tänzerischen Elementen zum Durchbruch verhalf. Auch die temperamentvollen Ausbrüche blieben fein nuanciert und präzise. Damit endete eine äußerst bereichernde erste Konzerthälfte.

Nach der Pause präsentierte Viktor Urvalov die Preludes op. 28 Nr. 1 bis Nr. 24. Er legte diese mit hoher Intensität sehr expressiv an, wobei Virtuosität, obgleich vielfach an den Tag gelegt, bei seinem Vortrag nicht im Vordergrund stand. Die ersten Stücke spielte er zart, fast zerbrechlich, mit ihren zauberhaften Melodieführungen, von Beginn an selbstvergessen wie im Rausch. Dadurch zauberte er ein Höchstmaß an Emotionen und an musikalischer Fi-



Souverän und abwechslungsreich gestaltete Alexander Urvalov den ersten Konzertteil.

nesse aus den Werken. Aber auch den gravitätischen Duktus einiger der Preludes bis hin zum berühmten Trauermarsch vermittelte Viktor Urvalov großartig und ungeschmälert in absolut überzeugender Spieltechnik und bewegendem Einfühlungsvermögen. Auch die rhythmisch vertrackten Passagen der letzten Preludes gelangen ihm ausdrucksstark, sein Grundaussdruck von beeindruckender Intensität und Tiefe seiner Interpretation entfachte das große Gefühlsspektrum mit lyrischem Ausdruck.

Begeisterter Applaus entlockte dem Meister noch den Walzer in f-Moll von Chopin, dessen Werk nicht oft solch eine adäquate Würdigung wie an diesem Abend erfährt.

LESERBRIEF

Leserbriefe sind persönliche Äußerungen, für die die Redaktion nicht die inhaltliche, sondern nur die presserechtliche Verantwortung übernimmt. Leserbriefe werden bis zu einer Länge von 50 Zeilen veröffentlicht. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Danke, Herr Brand

Harald Wahl schreibt zur Ortsumgehung Lauterbach-Wartenberg und zum Bericht „Igglu fordert externes Gutachten für Ortsumgehung“ :

Tja, lieber Bundestagsabgeordneter Michael Brand, wie soll man diesen Satz verstehen??? Zitat aus dem LA vom 29. April: Sollte der Bau der Umgehungsstraße scheitern, so Brand, wäre: „Der Vorteil der ortsdurchgangsfreien Fahrt von Alsfeld nach Fulda dahin!“ Gemeint ist hiermit die Ortsumgehung Lauterbach-Wartenberg. Da frage ich mich als Reuterser Bürger, existiert der Ort „Reuters“ überhaupt noch auf Ihrer Karte??? Oder sind wir Reuterser Bürger nur ein KLOTZ am Bein??? Vielen Dank, Herr Brand, für diese Aussage!!!

Harald Wahl
Reuters

KURZ BERICHTET

Himmelfahrtsfest fällt aus

REUTERS (red). Das Himmelfahrtsfest, das die Feuerwehr aus Reuters traditionell am 5. Mai für Mitglieder und Feuerwehrfreunde veranstaltet, findet in diesem Jahr nicht statt.

Kinder werden weiter unterstützt

HORT-FÖRDERVEREIN Über 6000 Euro investiert / Zukunft?

LAUTERBACH (cke). Die Tage des städtischen Kinderhortes in Lauterbach sind gezählt. Die städtische Betreuungseinrichtung für Kinder im Alter von sechs bis 12 Jahren, die derzeit 62 Schülerinnen und Schüler aus zwölf Nationen besuchen, wird in einem neuen Betreuungsmodell aufgehen. Die Lauterbacher Eichbergschule wird im Rahmen des vom Land aufgelegten Programms „Pakt für den Nachmittag“ mit der Stadt Lauterbach kooperieren und die Grundschulkindbetreuung gemeinsam umsetzen, die ab 1. August unter dem Namen „Betreuung am Eichberg“ firmiert (der LA berichtete).

„Wie geht es weiter?“ – Die Frage bewegte die Mitglieder des Fördervereins des Kinderhortes, der die städtische Betreuungseinrichtung ideell und finanziell unterstützt, in einer Versammlung. Den Stand der Planungen für das Projekt „Betreuung am Eichberg“ skizzierte Hortleiterin Edith Becker, die den konstruktiven Dialog mit der Schulleitung „auf Augenhöhe“ lobte. Wieviele Kinder ab Sommer die Betreuung nutzen, sei noch nicht abzusehen, man gehe von rund 100 Kindern aus. Das Mittagessen würden künftig alle Kinder im Hortgebäude in zwei Schichten einnehmen, nach der fünften Stunde Erst- und Zweitklässler, nach der sechsten Stunde Dritt- und Viertklässler. Die Hausaufgabenbetreuung würden Lehrer der Eichbergschule und Erzieherinnen gemeinsam leisten, die Nachmittagsbetreuung, bei der die Hortmitarbeiterinnen ebenfalls eingebunden seien, finde in den Räumen von Schule und Hort statt. Die Betreuung in den Ferien (mindestens acht Wochen, davon drei Wochen in den Sommerferien) werde komplett seitens der Stadt mit ihren Erzieherinnen abgedeckt.

Dass die Betreuung der Schulkinder gesichert sei, befürworteten die För-

dervereinsmitglieder, jedoch wurde bedauert, dass es den Hort mit seinen festen Gruppen, die Sicherheit durch feste Bezugspersonen und Rückzugsmöglichkeiten böten, so nicht mehr geben werde. Auch die Kinder, die nach den Sommerferien weiterführende Schulen besuchten, würden im neuen Konzept nicht berücksichtigt.

Fördervereins-Vorsitzende Ute Kirst gab einen Überblick über die im vergangenen Jahr geleisteten Spenden und Veranstaltungen, die der Förderverein finanziert hat, die von Ausflügen, etwa in den Wildpark Knüll, Bastel-Workshops und Zauberervorstellung bis zu Kegel-Events und der Anschaffung von Nähmaschinen und Kameras reichten. Insgesamt investierte der Förderverein rund 6200 Euro für den Kinderhort und verfügt noch immer über ein komfortables Plus in der Kasse, wie Kassiererin Petra Krist informierte.

Satzung geändert

Welche Funktion künftig dem Förderverein zukommen wird, wenn es den Hort in seiner bisherigen Form nicht mehr gibt, diese Frage wurde ebenfalls diskutiert. Einigkeit herrschte, dass der Förderverein erst einmal bestehen bleiben solle. Beschlossen wurde im Vorgriff auf das neue Betreuungsmodell eine Satzungsänderung, die beinhaltet, dass auch eine Nachfolgeorganisation des Kinderhortes durch den Förderverein in ihrem Bestand gesichert werden solle. Verzichtet wird in diesem Jahr auf den Einzug der Mitgliedsbeiträge. Vorstandsmitglied Claudia Knöß hatte zuvor die juristischen Gegebenheiten erläutert. Sollte sich der Förderverein auflösen, fällt das Vereinsvermögen an die Stadt, zweckgebunden an den Hort oder – wie jetzt beschlossen – seine Nachfolgeeinrichtung.

- Anzeige -

M eine Highspeed-Heimat

Schnelles Internet für den schönsten Ort der Welt: Meinen MKK.

Neugierig?
m-net.de/andy

Andy Ost